

AUTORENPORTRÄT  
JENS RASCHKE



Jens Raschke wurde 1970 geboren. Nach einem geisteswissenschaftlichen Studium arbeitete er mehrere Jahre lang als Dramaturg (*Schauspielhaus Kiel*, *Theater am Neumarkt Zürich*, *Folkwang-Universität Essen* u.a.), bevor er 2007/08 seine ersten eigenen Inszenierungen am *Theater im Wertpark*, dem Kinder- und Jugendtheater am *Theater Kiel*, vorlegte, wo bis 2013 ein rundes Dutzend weiterer Regiearbeiten folgte. Erste eigene Stücke entstanden sehr bald. Jens Raschke lebt und arbeitet in Kiel.

**Jens Raschke**

**ICH BIN KAIN**

1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 11+

© 2016, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

© 2016, **Auswahlliste Deutscher Jugendtheaterpreis**

UA: 14.01.16, DNT Weimar; R: J. Fedler

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*J. Raschke \* 1970 in Darmstadt; lebt in Kiel*

„Willkommen im Paradies!“

Ein verdorrtes Feld, irgendwo jenseits von Eden. Die Sonne brennt, orangefarbener Staub schwebt in der Luft. Hier sind sie also gelandet, die ersten Vertriebenen der Menschheitsgeschichte. Und hier ziehen sie ihren ersten Sohn groß: Kain.

Wie alle Kinder nach ihm, so stellt auch Kain Fragen. Zunächst nur nach dem Namen der Dinge, später auch nach ihrem Wesen; nach dem prächtigen Flimmern am Horizont und nach jenem unheimlichen 'Herrn', vor dem sich seine Eltern offenbar so sehr fürchten, dass sie nachts nur noch abwechselnd schlafen können.

Doch dann tritt 'Schlange' in Kains Leben. Sie ist klug und charmant und sehr an Kain interessiert. Sie bietet dem

**NEU**

Jungen an, sich um das Kind zu kümmern, das Kains Mutter erwartet. Obwohl Kain dieses lieber heute als morgen los wäre, ist er unsicher. Dann wird Abel geboren, und mit ihm ziehen Neid und Zwietracht in die Welt ein.

Jens Raschke hat ein Theaterstück über den Anfang von allem geschrieben: der Welt, der Menschheit, der Angst und der Religion. Eine spannende Spekulation darüber, was die Bibel verschweigt, nämlich was zwischen Sündenfall und Brudermord geschehen sein könnte.“

(*Deutsches Nationaltheater Weimar*)

„Jakob Fedler [...] zeigt, wie Theater Welt erschafft. [...] Das Quartett entwickelt in allgemeinem Spiellicht einen starken Spieltrieb und facettenreiche Figuren. Das ist amüsant.“ (*Thüringer Allgemeine*, 16.01.16)

„In diesem Stück verdichten sich die großen Themen der Menschheit wie unter einem Brennglas: die Zerbrechlichkeit des Lebens, Moral, Tod, Ausgeliefertsein, Glaube, Liebe, Hass, Neid, Angst ... Das Stück stellt die richtigen Fragen und gibt zum Glück keine Antworten. Als solches ist es hervorragend geeignet, ein pubertierendes Publikum, welches einer komplexen Welt gegenüber steht, zum Selbstdenken anzuregen.“ (*Jurybegründung, Kaas & Kappes 2016*)

PAPA  
KAIN  
PAPA  
KAIN  
PAPA

Dein Bruder, Kain, das ist dein Bruder. Er ist der erste Bruder, den es jemals gegeben hat.  
Und was bin ich?  
Du bist der Bruder vom ersten Bruder. [...]  
Mama hat ihn angeschrien.  
Wann?

KAIN Letzte Nacht, als er aus ihr rausgekommen ist.  
 PAPA Nein, sie hat ihn nicht angeschrien.  
 KAIN Ich hab's aber ganz deutlich gehört.  
 PAPA Sie hat vor Freude gejubelt, weißt du.  
 (Jens Raschke, ICH BIN KAIN)

## Jens Raschke

### WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

4 D/ H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 9+

🏆 2014, **Deutscher Kindertheaterpreis**

🏆 2014, **Niederländisch-Deutscher KiJuTh-Preis Kaas & Kappes**

🏆 2016, **nominiert** für den **Mülheimer KinderStücke-Preis**

🌐 übersetzt ins Englische von Penny Black (What the rhinoceros saw when it looked over the fence)

📖 **Ursendung:** 14.11.15, Kinderhörspiel hr; Bearbeitung: H. Knetsch/ S. Richwien; R: G. Fritsch, ♂ M. Zrost

**UA:** 30.04.15, DNT, Weimar; R: S.-L. Kleff ⇒ **ÖE:**

05.05.15, Tiroler LT, AT-Innsbruck; R: V. Schopper ⇒

28.-30.05.15, Theatre Café, NL-Amsterdam, Toneel-

makerij/ Jeugdtheater de Krakeling/ Theater Bellevue ⇒

13.09.15, Junges Schauspielhaus Düsseldorf; R: C. See-

ger-Zurmühlen ⇒ 14.12.15, Junges Theater Regens-

burg; „Die Vorleser“ ⇒ 27.01.16, „theater // an der rott“,

Eggenfelden; R: M. Steinwender; 29.05.16, 34. Bayeri-

sche Theatertage, Regensburg; 🏆 **Publikumspreis** für

die beste Inszenierung der Kategorie Junges Theater ⇒

27.02.16, Theater Osnabrück; R: R. Anaraki; 📖 Kinder-

Stücke 2016, im Rahmen der 41. Mülheimer Theatertage

NRW ⇒ 15.03.16, Albert-Einstein-Gymnasium München;

R: I. Schwarz ⇒ 03.05.16, Vorarlberger LT, AT-Bregenz/

Follow the Rabbit, AT-Graz; R: M. Brachvogel ⇒

31.05.16, Gesamtschule Eiserfeld, Siegen; R: L. Krämer

⇒ 12.02.17, Junge LB Niedersachsen Nord, Wilhelms-

haven; R: M. Paulovics ⇒ 26.03.17, Staatstheater Kassel;

R: P. Rosendahl ⇒ 04. oder 10.06.17, Theater Plauen-

Zwickau, Theaterpädagogik-Jugendclub; R: S. Liedtke ⇒

13.07.17, Dreiflüsse-Realschule, Passau; R: M. Raab ⇒

19.10.17, Gostner Hoftheater, Nürnberg/ Stadttheater

Fürth; R: M. Fanke ⇒ **SE - frei -**

Mama und Papa Pavian, Herr und Frau Mufflon und das Marmeladentiermädchen leben zufrieden in ihrem Gehege, doch dann wird ein neuer Bär geliefert und bringt den Alltag und die Ordnung aller Zoobewohner durcheinander. Er stellt unbequeme Fragen über die merkwürdigen Zebrawesen auf der anderen Seite des Zauns und will der Ursache des üblen Gestanks auf die Spur kommen. Das passt den Gestiefelten sowie einigen Zoobewohnern gar nicht in den Kram. Und dann ist da auch noch das Nashorn und die Frage, was es sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute? Als der Bär es nicht länger aushält, fasst er einen folgenschweren Entschluss ... 1994 wurden Teile des verschütteten und überwachsenen Zoos im Konzentrationslager Buchenwald freigelegt und

sind heute wieder zugänglich. Jens Raschke hat mit „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ ein Stück über die Frage: Bär oder Pavian? geschrieben.

„Gebrochen und dramaturgisch zugespitzt wird Raschkes unaufdringlich vielschichtiger Text [...] dadurch, dass es hier die Zoobewohner sind, die das Spannungsfeld von bewusstem Wegsehen und gefährlichem Hinsehen verhandeln. [...] Mitreißend gespielt, klug auf engstem Raum in Szene gesetzt: [...] Großartiges Jugendtheater [...], das die unverzichtbare Auseinandersetzung mit einem historisch gewichtigem Thema nicht scheut, ohne sich dabei in pathetischer Betroffenheit oder wohlfeiler Belehrung zu verlieren – eine vorbehaltlose Empfehlung.“ (*Tiroler Tageszeitung*, 06.05.15)

„Trotz dieser tragischen Grundierung gibt es durchaus komische, ja witzige Szenen in der schlüssigen und keine Sekunde langweiligen Erzählung. [...] Sentimentale und berührende Szenen, die in moralische Abgründe blicken lassen und dabei auch jüngeren Zuschauern auf sensible Weise das Grauen nahebringen. Ein Happy-End hat die Geschichte nicht – kann sie nicht haben; wir wissen von der Hölle des Zweiten Weltkriegs.“ (*Thüringische Landeszeitung*, 05.05.15)

„Direkt neben dem Konzentrationslager Buchenwald gab es einen Zoo. [...] Aus diesem Zynismus der Geschichte ein Theaterstück zu formen, braucht gehörigen Mut. Dies so brillant zu schaffen wie Jens Raschke [...] braucht größte Sensibilität, schriftstellerische Meisterschaft und einen Funken Genialität.“ (*Passauer Neue Presse*, 20.01.16)

„Das Publikum wird nicht nur zum Hinschauen ermutigt, sondern auch zum Hinhören animiert. Sinneseindrücke schärfen die Bilder, wie der 'Geruch der Hoffnungslosigkeit'. [...] Und trotz der Schwere des Themas, trotz der abgemagerten 'Gestreiften', trotz der brutalen 'Gestiefelten' darf auch mal gelacht werden. Schließlich ist das 80-minütige Stück ab zehn Jahren freigegeben. Obwohl diese Altersgruppe die Geschichte freilich nicht in all ihren Facetten erfasst. Die Fabel ruft Bilder ab, die schon eingebannt sind. Sie entwirft kein Schreckensszenario, das nicht vorher bereits gesehen wurde. [...] Hinzuschauen aber, die Dinge beim Namen zu nennen, auch wenn das Schönreden verständlich scheint, diese Lehre erreicht alle.“ (*Passauer Neue Presse*, 29.01.16)

„Eine neue, zeitgemäße Form der Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit – jenseits der Betroffenheitskultur – fesselnd, poetisch und auch humoristisch.“ (*Vorarlberger Nachrichten*, 03.05.16)

„Eine grandiose Parabel über kollektives Wegsehen.“ (*Kronen Zeitung*, 01.07.16)

ERSTER Stellt euch einen Zoo vor.  
 ZWEITER Einen Zoo vor vielen Jahren.  
 DRITTER Einen Schwarzweißfotozoo.  
 VIERTER Keinen sehr großen Schwarzweißfotozoo,  
 ZWEITER eher einen ziemlich mickrigen Schwarzweißfotozoo,  
 ERSTER eher einen eigentlich-nicht-der-Rede-wert-Schwarzweißfotozoo,  
 DRITTER eher einen wär-da-kein-Zaun-drum-wär's-ein-Wald-und-gar-kein-Zoo-Schwarzweißfotozoo.  
 (Jens Raschke, WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE)

---

🏆 Preisträger des *Deutschen Kindertheaterpreises* 2014; Begründung der Jury

Was sah denn das Nashorn, als es auf die andere Seite des Zauns schaute? Und was tat es, als es sah, was es sah? Was sehen wir, wenn wir auf die andere Seite des Zauns schauen? Und was tun wir, wenn wir sehen, dass auf der anderen Seite des Zauns Unmenschliches geschieht? Wie gehen wir mit dem vermeintlich unüberwindlichen Zaun um, der uns zum Zuschauer macht?

Jens Raschke bietet in seinem Stücke mögliche Antworten auf diese Fragen anhand eines ganz konkreten Beispiels. In seiner Geschichte schauen die fiktiven Tiere des historisch verbürgten 'Zoologischen Gartens Buchenwald' über den Zaun des Konzentrationslagers und sehen, was die Gestiefelten den Gestreiften antun. Raschkes Protagonisten, die Tierfiguren, haben unterschiedliche Strategien mit dem Gefühl umzugehen, dem grausamen Treiben der Menschen auf der anderen Seite des Zauns nur zuschauen zu können. Das Ende überrascht mit einem sehr speziellen 'Happy End': Solange sich alle mit ihrer Unfreiheit und Hilflosigkeit arrangieren, fehlt die Menschlichkeit, die Humanität, die just dann als einzige Hoffnung bleibt, als alles andere zugrunde geht.

Dem Autor gelingt mit seinem Stück sowohl die überzeugende literarisch-szenisch Gestaltung eines brisanten historischen Stoffs, als auch eine Parabel auf unsere Gesellschaft, die mithilfe der Medien über den europäischen Zaun auf grausame Geschehnisse weltweit schaut und dabei ähnliche Strategien entwickelt, wie die Tiere im Zoo.

Die Jury würdigt mit dem Deutschen Kindertheaterpreis 2014 ein Stück über die Folgen des Totalitarismus und über ein Dilemma unserer, von globaler Medienberichterstattung geprägten Welt. Kinder und Erwachsene werden tagtäglich mit Krieg, Tod, Folter, Flucht und Vertreibung konfrontiert. Das Stück lässt uns alle darüber nachdenken, was wir tun können, wenn auf der anderen Seite des Zauns die Menschenwürde mit Füßen getreten wird.

Für das Kunststück, einen historischen Stoff in einer fiktive Geschichte zu erzählen, die unterhaltsam, lehrreich und allgemeingültig ist und dabei Mut macht hinzuschauen und sich nicht rauszuhalten, vergibt die Jury den Deutschen Kindertheaterpreis 2014 an Jens Raschke.

---

🏆 Preisträger *Kaas & Kappes* 2014; Begründung der Jury

Zusammen mit den Tieren, die gewohnt witzig und possierlich wie in allen anderen Tierstücken daherkommen, schauen die Kinder im Publikum sich die unglaublichen Vorgänge an. Und so selbstverständlich und beiläufig, wie früher 'unwertes' Leben getötet wurde, so beiläufig fallen auch hier einige von den 'Gestreiften' Häftlingen der Willkür ihrer Machthaber zum Opfer. Dies geschieht so unspektakulär, dass man kaum Zeit findet, sich darüber zu entsetzen. Gemeinsam mit den Tieren beginnt stattdessen der Versuch, die Vorgänge zu verstehen und sich die Folgen verschiedener Reaktionen darauf auszumalen. [...]

Es ist die Frage, ob Kinder über dieses erschütternde Kapitel des Menschseins informiert werden sollten, ob sie etwas davon wissen sollten, und natürlich nimmt Raschke deutlich Stellung dazu. Ja, Kinder müssen sich damit beschäftigen, denn auch und vor allem waren Kinder die Opfer dieser Unmenschlichkeit, sei es, dass sie selbst den Schergen zum Opfer fielen oder dass sie ihrerseits zu mitleidlosen Tätern erzogen wurden.

Auch im Text spielen Kinder eine Rolle, die Kinder der Tiere und die der 'Gestiefelten'. Dabei werden die Nazi-Kinder mit Seitenscheitel, Zöpfen, oder Braunhemd geschickt historisch apostrophiert und grenzen sich so ohne Aufhebens von den Kindern im Zuschauerraum ab.

Um dieses schwerste Thema für seine Zielgruppe aufzubereiten, arbeitet der Autor unter anderem mit Humor und einer leichten, eleganten Sprache, er entwirft z.T. putzige, ja geradezu komische Bilder. Er zeichnet vor allem die Absurdität der historischen Situation nach, die in Wirklichkeit schon nicht zu steigern war und über die man lachen müsste, wäre es nicht so grauenhaft.

So schafft Jens Raschke mit seinem Werk einen äußerst ungewöhnlichen Beitrag zu der zutiefst pädagogischen Frage, was wir Kindern zumuten wollen, das Totschweigen einer schlimmen Wirklichkeit oder die Aufklärung darüber.

---

**Jens Raschke**

**SCHLAFEN FISCHE?**

1 D

Empfohlene Altersgruppe: 10+

📖 publiziert in: „SCHAG 11+“ Moderne deutschsprachige Dramaturgie für Jugendliche (Goethe-Institut, Moskau), 2015

📖 Kinderbuch, mixtvision Verlag, München, Illustrationen von Jens Rasmus, 2017

🏆 2012, **Mülheimer KinderStückePreis**

🏆 2012, Auswahlliste **Deutscher Kinder-theaterpreis**

🌐 übersetzt ins Schwedische von Marc Matthiesen (Solver Fiskar?), Norwegische, Dänische, Isländische, Finnische, Samische und Neunorwegische in Vorbereitung, ins

Arabische von Ibrahim Marazqa (بينام السمك?), ins Polnische von Monika Muskała (Czy Ryby Śpią?), ins Spanische von Claudia Cabrera (¿Duermen los peces?), ins Ungarische von Bálint Szilágyi (Alszanak a halak?), ins Estnische, ins Russische von Anatolij Jegorschew und ins Rumänische von Ciprian Marinescu

📅 29.03.13, **Kinderhörspiel Deutschlandradio Kultur**  
🎧 unter den besten sechs beim Deutschen Kinderhörspielpreis 2013 ⇒ Wh: 10.11.13, SWR2 + 23.11.14 und 28.02.16, NDR, Mikado, Radio für Kinder  
⇒ 🏆 2014, Kinderhörspielpreis des MDR-Rundfunkrates (2. Platz)

📍 **UA:** 29.01.12, Theater Kiel, KiJuTh im Werftpark; R: J. Raschke; 📅 23.05.12, KinderStücke 2012 im Rahmen der 37. Mülheimer Theatertage NRW; 📅 29.04.13, Hei-

delberger Stückemarkt; ✈ 31.05./ 01.06.14, KiJuTh-Festival „Europa Joven“ im Teatro Orientación, MX-Mexico City ⇒ 10.11.12, Szen. Lesung: Feier zum 30-jährigen Jubiläum, Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V. ⇒ **Schwedische EA**: 23.02.13, teader fredag, SE-Nacka; Premiere im Teater Påfågeln, SE-Stockholm; R: A. Alnemark ⇒ 06.10.13, Deutsch-Sorbisches VT, Bautzen; R: E. Dolata ⇒ 10.11.12, Szenische Lesungen: 11/2013, Georgisch-Deutsche Gesellschaft, GE-Tbilissi ⇒ 22.05.14, LT Detmold, KASCHLUPPI; R: S. Wolf-Schönburg ⇒ **Polnische EA**: 07.11.14, Teatr Polski w Poznaniu, PL-Poznań; P. Szkotak; 09/2015, Preis beim 13. Polnischen Gegenwartsmonodrama Festival, PL-Warschau ⇒ 08.02.15, Koproduktion der polnischen EA und The@rt; im Theaterhaus Ffm. ; R: P. Szkotak ⇒ 09.02.15, WLT, Castrop-Rauxel; R: K. Keudel ⇒ **Ungarische EA**: 03.04.15, Abschlussarbeit/ Regiestudiengang an der Universität Budapest; R: B. Szilágyi; 10/2015, Auszeichnung beim RS9 OFF színházi fesztiválon, HU-Budapest ⇒ 02.11.15, Szenische Lesung, Goethe-Institut Estland/ VAT-Theater, EE-Tallinn ⇒ 20.11.15, Lesung in RU-Jekaterinburg (GI) ⇒ 18.12.15, Lesung in RU-Tscheljabinsk (GI) ⇒ **ÖE**: 28.10.16, Theater des Kindes, AT-Linz; R: A. Baumgartner ⇒ 07.10.16, Lesung (rumänisch) beim Iași International Theatre Festival for Young Audience in RO-Iași ⇒ 21.10.16, Realschule in Baden Württemberg; R: M. Wild-Schauber ⇒ **Rumänische EA**: 11.11.16, Centre for Educational Theatre REPLIKA, RO-Bukarest ⇒ 29.01.17, MLT, Parchim; R: N. Tippelmann ⇒ 20.10.17, LT Schwaben, Memmingen; R: T. Ladwig ⇒ **SE - frei -**

„Letzten Montag ist Jette zehn geworden. Zehn. ‘Das ist eine Eins mit einer Null dahinter’, weiß Jette. Jettes Papa sagt, das nennt man ‘zweistellig’. Schon ein komisches Gefühl irgendwie, zweistellig zu sein. Findet Jette. ‘Es gibt Leute, die werden sogar dreistellig. Einhundert Jahre. Und noch mehr! Wie diese Riesenschildkröten im Zoo.’ Jettes Bruder Emil ist nur sechs geworden. Das ist bloß einstellig.“

Jette erzählt uns, wie das so war, als Emil krank wurde und dann plötzlich nicht mehr da war. Sie erinnert sich an die Zeiten davor, an schöne Urlaube mit der Familie, an die üblichen Neckereien zwischen Geschwistern und an all die Fragen, die sie ihren Eltern stellte und auf welche diese nie eine Antwort hatten. Können Blindschleichen niesen? Wieso ist die Sonne so heiß? Und was ist das eigentlich, ‘sterben’? Was passiert mit uns, wenn wir ‘tot’ sind? Ist der Tod wirklich der ‘große Bruder des Schlafes’? Und überhaupt: Schlafen Fische eigentlich auch?

Und werden die schwarzen Wutwolken, die Jette seit einem Jahr malt, eines Tages wieder heller werden? Müssen sie das überhaupt?

Jens Raschke hat ein undogmatisches, manchmal heiteres und manchmal auch trauriges Einpersonenstück über eins der letzten Tabuthemen unserer Zeit geschrieben: das Erlebnis und die Bewältigung des Todes durch ein Kind. Das Stück wendet sich an Kinder und Erwachsene, an Geschwister und Eltern, an Schüler und Lehrer. Dabei geht es nicht um Antworten, sondern um unseren Umgang mit den kleinen, großen und letzten Fragen des Lebens.“ (*Theater im Wertpark, Kiel*)

„Bei allem Ernst soll ‘Schlafen Fische?’ auch seine heiteren Seiten haben. Und viel mehr als vom Sterben des kleinen Jungen erzählt das Stück von der Trauerarbeit der großen Schwester.“ (*Kieler Nachrichten, 25.01.12*)

„Ein Theaterstück für Kinder zu schreiben, das sich mit dem Sterben eines Kindes auseinandersetzt, ist eine heikle Sache. Jens Raschke hat diese schwierige Aufgabe richtig gut gemeistert. Mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß widmet er sich in seinem Einpersonenstück ‘Schlafen Fische?’ den großen, letzten Fragen um das Tabuthema Tod [...] Nachvollziehbar gelingen die Stimmungswechsel, die nicht selten mit Rollenwechseln einhergehen. Minimale Requisiten sorgen für zusätzliche Dynamik in diesem Monolog über den Tod, der doch so voller Leben ist.“ (*Kieler Nachrichten, 31.01.12*)

„Mit Fingerspitzengefühl stellt Autor und Regisseur Jens Raschke sich dem Tabuthema Tod aus Kindersicht – und damit all jenen wichtigen Fragen, für die auch Erwachsene keine abschließenden Antworten kennen.“ (*Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 01.02.12*)

„Immer wieder gibt es tragisch-komische Sequenzen, die das Publikum zum Lachen bringen. Im nächsten Moment ist das Klima wieder abgekühlt, wenn Jette von den traurigen Momenten spricht. [...] Regisseur Stephan Wolf-Schönburg glückt mit dieser Inszenierung der Spagat zwischen Tragik und Komik.“ (*Lippische Landes-Zeitung, 23.05.14*)

„Ein Text, in dem tiefste Rührung und leichtfüßiger Witz nahe beieinanderliegen, ohne kitschig, aufdringlich und platt zu werden, bei einem solchen Sujet, das ist an sich schon eine grandiose Leistung. [...] Dass das Erinnern eine solche Kraft entfachen kann, wie es uns das Theater mit ‘Schlafen Fische?’ erzählt, ist ein tröstlicher Gedanke für alle Zuschauer. Auch für jene, die fast schon dreistellig sind.“ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.02.15*)

„Trifft [...] pfeilgerade ins Herz.“ (*Kronen Zeitung, 29.10.16*)

Letzten Montag war mein Geburtstag.  
Ich bin am Montag zehn Jahre alt geworden.  
Zehn.  
Das ist eine Eins mit einer Null dahinter.  
Papa sagt, das nennt man „zweistellig“.  
Ich bin am Montag also zweistellig geworden.  
Schon ein komisches Gefühl irgendwie, zweistellig zu sein. [...]  
Emil ist nur sechs geworden.  
Das ist bloß einstellig.  
(Jens Raschke, SCHLAFEN FISCH?)